herpy

SKINKE

Spiny Skink

Tribolonotus novaeguineae

Tribolonotus novaeguineae ist ein kleiner, scheuer Skink aus dem Tieflandregenwald Neuguineas mit Reihen spitzer, nach hinten gebogener Schuppen auf dem Rücken. Er lebt verborgen im feuchten Waldboden, ist in der Dämmerung am aktivsten und legt nur jeweils ein Ei. Über die Haltung gerade dieser Art ist nur wenig bekannt, und sie eignet sich am besten als Schautier.

Familie: Scincidae Früherer Name: *Zonurus novaeguineae*

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**16-20 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**10 Jahre**
Aktiv	**In der Dämmerung und nachts**
Lebensweise	**Bodenbewohnend und grabend**
Lebensraum	**Regenwald und Feuchtgebiet**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**60 × 45 × 45 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**24-27 °C**
Sonnenplatz	**27-28 °C**
Temperatur, Nacht	**22-24 °C**
Luftfeuchtigkeit	**70-90 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Empfohlen** Ferguson-Zone 1
Ernährung	**Insekten und Würmer/Schnecken**
Haltung	**Einzeln oder paarweise**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**36-48 Monate**
Gelegegröße	**1 Eier**
Gelege pro Jahr	**1-6**
Inkubation	**65-85 Tage** bei 23-27 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Nicht gelistet**
EU-Anhang	**Anhang D**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Tribolonotus novaeguineae ist ein kompakter, kräftig gebauter Skink mit kurzem Kopf, starken Beinen und vier Reihen gekielter, spitz zulaufender Schuppen auf dem Rücken, die ihm ein gepanzertes, fast drachenartiges Aussehen geben. Die Farbe ist dunkelbraun, und die Unterseite ist gelblich bis cremefarben. Die Flanken haben kleine gekielte Schuppen, und vor dem Auge sitzt nur ein kleiner hellorange bis gelber Fleck. Der nahe Verwandte *Tribolonotus gracilis* hat stattdessen Knötchen an den Flanken und einen breiten, rotorangen Halbring um das Auge, und das ist das sicherste Unterscheidungsmerkmal zwischen den beiden Arten, die im Handel oft verwechselt werden.

Die Art wurde 1834 von Hermann Schlegel beschrieben und ist die Typusart der Gattung. Der Körper ist etwa 8-10 cm lang von der Schnauze bis zur Kloake, und der Schwanz ist etwa genauso lang, sodass die Gesamtlänge etwa 16-20 cm beträgt. Die Gattung hat unter den Skinken zwei ungewöhnliche Merkmale: Drüsen am Bauch und Poren an Handflächen und Fußsohlen

sowie die Fähigkeit, Laute von sich zu geben. Mehrere Autoren haben *T. gracilis* und *T. novaeguineae* für eine Art gehalten, aber neuere Verwandtschaftsuntersuchungen behandeln sie als zwei Arten mit unterschiedlicher Ökologie, und das tut auch diese Anleitung.

Das Tier ist scheu und liegt den größten Teil des Tages verborgen, es ist also ein Tier zum Beobachten und nicht zum Handling.

Verbreitung und Lebensraum

Tribolonotus novaeguineae lebt auf Neuguinea, sowohl im indonesischen Teil (die Provinzen Papua und Westpapua) als auch in Papua-Neuguinea. Die Funde verteilen sich über den größten Teil der Insel: von der Vogelkop-Halbinsel bei Manokwari und der Südwestküste an der Triton-Bucht und bei Timika über die Gegend um Jayapura und Vanimo bis zu den Torricelli-Bergen, Wewak, Madang und Lae. Die meisten Funde stammen aus dem Tiefland und niedrigen Hügeln. Die Typlokalität ist das alte Fort Merkusoord an der Triton-Bucht an der Südwestküste der Insel.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Indonesien und Papua-Neuguinea.

LEBENSRAUM

Die Gattung lebt in warmem, feuchtem Regenwald, wo sich die Tiere unter herabgefallenen Ästen, Blättern und anderem Waldabfall aufhalten, oft in der Nähe von Wasser. Sie graben sich unter dem Abfall ein und haben einen Bau zwischen ihm und dem Boden. Der Untergrund ist immer feucht, und die Tiere jagen in der Dämmerung kleine Würmer, Larven und Insekten. Sie sonnen sich nicht, sondern wärmen sich in der Höhle oder unter sonnenwarmem Totholz. Die Gattung kommt auch in Kokosplantagen vor, wo die Tiere in Haufen von Kokosschalen leben.

Das Klima im Tiefland Neuguineas ist das ganze Jahr warm und feucht, mit Tagestemperaturen um 27 °C, Nächten um 23 °C und einer Luftfeuchtigkeit über 70 %.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

Haltung

DAS TERRARIUM

Über die Haltung von *Tribolonotus novaeguineae* ist nur wenig bekannt. Die Art lebt in derselben Art Regenwaldboden wie *Tribolonotus gracilis* aus dem nördlichen Neuguinea, hat dieselbe Größe und im Wesentlichen dieselben Ansprüche. Die Zahlen in dieser Anleitung, auch für die Zucht, sind von ihr übernommen.

Ein einzelnes adultes Tier braucht ein Terrarium von mindestens 60 × 45 × 45 cm (Länge × Breite × Höhe), und größer ist besser. Ein Paar braucht mindestens 90 × 45 cm Grundfläche. Ein Terrarium mit Frontöffnung ist ruhiger als eines, das von oben geöffnet wird.

Der Bodengrund muss die Feuchtigkeit halten und den Regenwaldboden nachahmen, z. B. etwa 60 % Blumenerde und 40 % Kokosfasern, 5-10 cm tief und tiefer, wenn direkt hineingepflanzt wird. Lege eine dicke Schicht Fallaub obenauf und biete Kork, Rindenstücke und Kokosschalen als Verstecke, damit das Tier selbst wählen kann. Das Terrarium muss so weit belüftet werden, dass es zwischen dem Besprühen etwas abtrocknet, aber nicht so stark, dass die Feuchtigkeit sinkt.

Ist das Tier ausgewachsen, sollte es am besten allein leben. Tiere desselben Geschlechts sind gegeneinander aggressiv, besonders die Männchen. Ein Paar kann in einem geräumigen Terrarium mit vielen Verstecken zusammen gehalten werden. Entferne den Kot täglich und wechsle den gesamten Bodengrund alle 3-4 Monate.

TEMPERATUR

Die Tagestemperatur muss 24-27 °C betragen, und ein warmes Versteck mit 27-28 °C hält das Tier in Schwung, auch wenn es sich nicht sonnt. Nachts sind 22-24 °C passend.

Verwende eine kleine Wärmelampe in Keramikfassung über dem Versteck, von einem Thermostat gesteuert. Ist der Raum nachts kalt, wird ein keramischer Heizstrahler ohne Licht verwendet. Miss die Temperatur im Versteck selbst mit einem Fühler.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit muss 70-90 % betragen, nachts am höchsten, und der Bodengrund muss immer feucht sein. Besprühe das Terrarium morgens und abends mit reinem Wasser (Umkehrosmose oder destilliert) und hebe die Feuchtigkeit auf 85-90 %, wenn die Tiere sich fortpflanzen sollen. Das Tier trocknet leicht aus, daher muss immer eine flache Wasserschale bereitstehen, teilweise in den Bodengrund eingegraben. Das Tier trinkt und sitzt in der Schale und kann unter Wasser lange die Luft anhalten, wenn es erschrickt. Wechsle das Wasser jeden Tag.

Matte Augen und ein schlaffer Körper sind Zeichen von Austrocknung.

LICHT UND UVB

Die Art ist in der Dämmerung aktiv und braucht keinen kräftigen Sonnenplatz, aber 12 Stunden Tageslicht am Tag halten den Tagesrhythmus. Schwaches UVB ist die beste Lösung: eine T5-Röhre für Waldarten, die im Schatten leben (Ferguson-Zone 1), mit einem UV-Index von 1-2 an der höchsten Stelle unter der Lampe. Das Tier kann ohne UVB zurechtkommen, wenn das Futter mit Kalk und Vitamin D3 bestäubt wird, aber UVB sorgt für einen natürlicheren Stoffwechsel. Die Röhre wird alle 12 Monate gewechselt, und es muss viel Schatten und viele Verstecke geben.

Mehr lesen: Licht und UVB Mehr lesen: Kalk, Vitamine und Ergänzungen

FÜTTERUNG

Tribolonotus novaeguineae ist Insektenfresser. Das Grundfutter sind Grillen, Schaben, Regenwürmer, Mehlwürmer und Seidenraupen, und Wachsmottenlarven und Zophobas werden in kleineren Mengen gegeben. Ein lebender Regenwurm am Versteck lockt das Tier meist hervor. Die Beute darf höchstens halb so breit sein wie der Kopf des Tieres, und für Jungtiere höchstens so breit wie der Abstand zwischen den Augen.

Jungtiere werden täglich gefüttert und adulte Tiere jeden zweiten Tag. Gib so viel, wie das Tier in etwa fünf Minuten frisst. Bestäube das Futter bei jeder Fütterung mit Kalk und bei jeder zweiten mit Kalk und Vitamin D3. Die Futtertiere müssen 1-3 Tage vor dem Verfüttern gut gefüttert worden sein.

Mehr lesen: Futtertiere: Haltung und Zucht

VERHALTEN UND UMGANG

Tribolonotus novaeguineae ist ein Tier zum Beobachten und nicht zum Handling. Wird sie gepackt, kann sie Laute von sich geben, sich tot stellen, zu fliehen versuchen oder den Schwanz abwerfen, und das stresst sie. Gib einem neuen Tier mindestens zwei Wochen Ruhe und gewöhne es danach daran, Insekten von einer Pinzette mit weichen Spitzen zu nehmen. Das Tier sieht man meist bei Tagesanbruch, in der Dämmerung und bei der Fütterung.

Sie verbringt den größten Teil des Tages in ihrem Versteck. Ein Paar teilt oft ein Versteck und verteidigt den Bau lautstark, besonders wenn ein Ei darin liegt. Die Art kann in einem feuchten Schauterrarium zusammen mit kleinen Fröschen und Echsen mit denselben Ansprüchen gehalten werden, aber Eier und Junge sind in Gemeinschaftsterrarien gefährdet, und es braucht ein großes Terrarium mit vielen Verstecken.

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Die Tiere werden mit 3-4 Jahren geschlechtsreif. Das Männchen ist oft größer und kräftiger als das Weibchen, aber die Größe ist kein sicheres Zeichen. Bei der Gattung hat das Männchen ein rechteckiges Feld aus vier bis sechs vergrößerten Bauchschuppen am Nabel und graue bis graublaue, erhabene Poren unter der dritten und vierten Zehe am Hinterfuß. Die Unterseite kann man ansehen, indem man das Tier in einen kleinen, leeren Glasbehälter setzt und es durch den Boden fotografiert.

PAARUNG

Die Zucht ist für die Art spärlich beschrieben. Die Gattung pflanzt sich in der Regenzeit fort, und im Terrarium wird die Fortpflanzungszeit durch häufigeres Besprühen und höhere Luftfeuchtigkeit in Gang gesetzt. Wähle ein gesundes, adultes Paar und gib ihm Zeit, sich in einem Terrarium mit mindestens 90 × 45 cm Grundfläche und mehreren Verstecken einzugewöhnen, damit es selbst wählen kann. Passen die Tiere zusammen, teilen sie oft ein Versteck.

Halte die Luftfeuchtigkeit außerhalb der Fortpflanzungszeit bei etwa 70 % und hebe sie auf 85-90 %, indem du mehrmals täglich besprühst, wenn die Fortpflanzungszeit naht. Die Temperatur muss zwischen 23 und 27 °C bleiben. Füttere jeden zweiten Tag mit Grillen und Regenwürmern als Grundlage.

Mehr lesen: Winterruhe und Jahreszeiten

EIABLAGE UND GELEGE

Die Art legt Eier. Das Weibchen legt jeweils nur ein pergamentartiges, ovales Ei von etwa 2 cm Länge, im Abstand von 5-6 Wochen und bis zu sechs Eiern in einer Fortpflanzungszeit. Das Ei wird knapp unter der Oberfläche im Versteck vergraben.

Lege eine Vertiefung von mehreren Zentimetern im Bodengrund direkt unter dem Versteck an, das das Paar gewählt hat, und fülle sie mit einer locker gepackten, leicht feuchten Mischung aus Torfmoos und Blumenerde. Decke mit Korkrinde ab. Die Tiere verteidigen den Bau aggressiv.

INKUBATION

Die Eier schlüpfen am besten in einem Brutapparat. Nimm das Ei vorsichtig aus dem Bau und lege es halb eingegraben in feuchtes Torfmoos in einen leicht belüfteten Behälter, ohne es zu drehen. Das Moos muss so feucht sein, dass kein Wasser herausläuft, wenn eine Handvoll fest gedrückt wird. Solange das Ei fest und prall ist, wird kein Wasser mehr zugesetzt. Wird es nötig, befeuchte das Moos, nie das Ei.

Bei 23-27 °C schlüpft das Ei nach 65-85 Tagen. Ein eingesunkenes Ei ist in der Regel ausgetrocknet oder tot, und ein Ei, das schwitzt, stirbt gerade oder ist schon tot. Etwas Einsinken und Feuchtigkeit auf der Schale kurz vor dem Schlupf sind jedoch normal.

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Die Jungen sind beim Schlupf 6-8 cm lang und wiegen 3-5 g, und innerhalb weniger Stunden suchen sie Futter und Verstecke. Die Jungen können in einer Plastikbox oder einem kleinen Terrarium mit feuchtem Küchenpapier oder Moos, einer Kokosschale als Versteck und einer flachen Wasserschale aufgezogen werden. Füttere sie täglich mit kleinen Grillen und anderen lebenden Beutetieren und bestäube das Futter bei jeder zweiten Fütterung mit Kalk und Vitamin D3.

Ein Paar und seine Jungen können zusammenleben, aber nimm die Jungen heraus, wenn der Platz nicht reicht, und spätestens bevor sie geschlechtsreif werden.

Gesundheit und typische Fehler

Über Krankheiten und Parasiten der Gattung ist nur wenig bekannt, und Wildfänge, die gesund aussehen, können plötzlich sterben, auch nach mehreren Jahren in menschlicher Obhut. Die typischen Probleme und die Vorbeugung sind:

- Parasiten bei neu gekauften Wildfängen. Halte neue Tiere einzeln in Quarantäne in einer kleinen, einfach eingerichteten Box mit feuchtem Küchenpapier, einer flachen Wasserschale und einer Kokosschale, und lass so schnell wie möglich einen Tierarzt eine Kotprobe auf Würmer und Einzeller untersuchen.
- Austrocknung. Matte Augen und ein schlaffer Körper sind Zeichen von Krankheit oder zu wenig Feuchtigkeit.
- Knochenschwund bei zu wenig Kalk und Vitamin D3. Bestäube das Futter mit Kalk und Vitaminen und verwende gern schwaches UVB.
- Verlorener Schwanz durch Schreck oder Handling.

Ein gesundes Tier ist aufmerksam, hat klare, glänzende Augen und keine Wunden, Parasiten oder Missbildungen. Es kann ganz still sitzen, muss aber reagieren, wenn es berührt wird. Suche einen reptilienerfahrenen Tierarzt auf, wenn das Tier abnimmt, nicht frisst oder träge daliegt.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene Mehr lesen: Tierkauf: Nachzucht, Wildfang und Transport

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.